

ch,
chel 46,
osses Lager
alatoren und
endulen
stylgerechten
Gehäusen,
-u. Wecker-
Uhren;
das Neueste in
ketten und
hängsel
Nickel und
Talmi.
Garantie!
ail in meinem
empfehl zur
genvor=
richu,
weizen=
Mais=
verbien,
nkleien,
t, Süß=
hn,
andlung
Gde.
zen
und darüber

VER
schmittel
auch ohne
schonung
den wird.
sich zum
13 Pfg.
Cremer
Joseph

anf. Knollen
en Hafer oder
Brücker. 13.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Joseph Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. = 1 1/2 Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 15. October.

Weizen (neuer) 1. Qual. 19	80	Hafer	15	60
2. " 17	80	Raps 1. Qual.	34	—
Landroggen neuer 1. " 14	—	2. " 2	32	50
2. " 14	—	Kartoffeln "	5	50
Wintergerste 1. Qual. 15	50	Sen per 50 Kilo	3	60
Buchweizen 1. Qual. 15	50	Woggenstroh per Schock	4	600 Kilo 28
2. " 15	—			

Preise unverändert.
Neuer Hafer wurde zu M. 13.00—14.00 bezahlt.
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 70 —
Rübsöl per 100 Kilo laßweise 71 50
Reinigtes Öl per 100 Kilo 3 M. höher als Rübsöl.
Preßkuchen per 1000 Kilo 130 —
Kleien per 50 Kilo 5 60
Rübsöl und Kuchen unverändert.

Deutschland.

Berlin, 11. Oct. Die Berl. Pol. Nachr. hören, daß dem Reichstage Vorlagen zugehen dürften, welche eine Verbesserung resp. Erhöhung einzelner Positionen des Polltarifs bezwecken. Insbesondere solle der Versuch gemacht werden, den kunstgewerblichen Erzeugnissen vermehrten Schutz angedeihen zu lassen, vorausgesetzt, daß es gelinge, die großen praktischen Schwierigkeiten, die dem entgegenstehen, zu überwinden. Die Wiedereinbringung der in der letzten Reichstagsession abgelehnten Vorlagen, die Abänderungen des Polltarifs betreffend, sei jedoch für jetzt nicht in's Auge gefaßt.

Die Woll. Bzg. erfährt in Bestätigung einer früheren Nachricht, daß der Entwurf eines Consolidationsgesetzes für die Rheinprovinz bereits den betreffenden Behörden zur Begutachtung vorgelegen hat und sehr wahrscheinlich dem Landtage schon in der nächsten Session zugehen wird. Nach dem Entwurf wird u. A. beabsichtigt, die Zusammenlegung von Grundstücken für zulässig zu erklären, wenn mindestens die Hälfte der Hälfte des Grundbesitzes einer Gemeinde den Antrag auf Zusammenlegung stellen.

In Folge einer von höchster Stelle gegebenen Anregung soll beabsichtigt werden, das Bagabundenwesen in jedem landrätlichen Kreise eine Natural-Verpflegungs-Station für die aufgezogenen Landstroläher und Bettler eingerichtet werden, von wo aus dann die betreffenden Personen den möglichst bald in allen Provinzen einzurichtenden Arbeiterkolonien überwiesen werden sollen. Die ziemlich beträchtlichen Kosten, die durch diese neuen Einrichtungen hervorgerufen werden, sollen

in jedem Kreise durch Einführung einer neuen Kreissteuer, einer Bagabundensteuer, die durch Zuschlag zu den sonstigen Kreissteuern aufgebracht werden soll, gedeckt werden. Alle Landrathsämter sind angewiesen worden, den nächsten Reichstagen eine Vorlage wegen Genehmigung zur Erhebung dieser Steuer zu machen und nach Maßgabe der erfolgenden Beschlüsse mit der Einrichtung der Verpflegungsstationen ohne Verzug vorzugehen.

Der „Neuß-Anzeiger“ enthält die Mittheilung von Verstaatlichungsgeboten an die Dels-Grefener und die Tiffit-Justerburger Eisenbahn und bezeichnet ausdrücklich damit die Reihe der Verstaatlichungen für diese Session als abgeschlossen.

Am 30. September löste sich der internationale Congress der Impfgegner, der in Bern getagt hatte, auf, nachdem er ein internationales Exekutivcomité (Dr. Voens-Belgien, Dr. Dittmann-Deutschland, W. Lebb-England, Prof. Vogt-Bern-Schweiz) bestellte und den Erlaß von Manifesten an die Völker, Regierungen, Aerzte u. s. f. beschloß.

Nachdem eine Ober-Postdirection entschieden hatte, daß einer gegen das ermäßigte Porto zu befördernden Druckfachen-Sendung Briefmarken nicht beigelegt werden dürfen, eine solche Anlage vielmehr die Sendung von der Beförderung ausschliesse, hat auf erhobene Beschwerde das Reichspostamt bestimmt, daß im inneren deutschen Verkehr das Beilegen einer Briefmarke zu einer in Rede stehenden Sendung allerdings erlaubt sei und somit keinen Grund der Ausschließung von der Beförderung biete. Für den Buchhandel ist diese Bestimmung von besonderer Bedeutung. Da sogar Rechnungen den unter Band zu befördernden Schriften ohne besondere Porto-Erhöhung beigelegt werden können, so war es in der That unerfindlich, weshalb Briefmarken eine Ausnahme machen sollten.

Wiederholte Beschwerden über Schankwirth, welche gegen die bestehenden Anordnungen notorisch als Trunkenbolden bekannten oder schon verurtheilten Personen in ihren Schankwirthschaften noch ferner Branntwein und andere geistige Getränke verabfolgt haben, sind Anlaß einer Ministerial-Befehls geworden, wodurch die Bezirksregierungen und Landdrostämter veranlaßt werden, die ihnen untergebenen Behörden anzuhalten, auf strenge Befolgung der vorhandenen Vorschriften zu achten und im Wege der Polizeiverordnungen unter Strafe zu stellen, wenn Wirths und Branntweinverkäufer den vorerwähnten Personen Branntwein und andere geistige Getränke verabfolgen und den Aufenthalt derselben in den ihnen gehörigen Gast- oder Schanklokalen erlauben.

Unter der Ueberschrift: „Besühnend und traurig!“ sagt der „Neußbote“:

In Nr. 117 des amtlichen „Langensalzger Kreisblattes“

finden sich folgende zwei Anzeigen. Die eine betrifft das Eintreffen eines jüdischen Pferdehändlers und lautet so: „Der geehrten Rundschaft des Pferdehändlers Herrn J. Heilbrunn aus Reichensachsen zur Nachricht, daß die Fohlen hoher Feiertage halber erst Ausgangs October hier eintreffen. Langensalza. Fr. Neuse, Preussischer Hof.“ Die andere ist von dem Vorstand eines aus Christen bestehenden Vereins eingekauft, und lautet: „Sonntag, den 7. October cr., Nachmittags 3 Uhr, findet ein Probe-Pflegen mit Pfügen aus der Sack'schen Fabrik in Kirchheilingen in der Nähe des Gemeinde-Gasthofes statt, wozu einladet: Der Vorstand des ökonomischen Vereins. Klein.“ Jeder Commentar ist überflüssig.

Berlin, 13. Oct. Dem Landtage wird laut der „Berl. Bzg.“ bald nach seiner Eröffnung eine Vorlage über den Bau zahlreicher Secundärbahnen zugehen. Das Baukapital soll 50 Millionen betragen.

Stade, 12. Oct. Bei der heutigen Landtagswahl an Stelle Bennigsen's im Wahlkreise Neuhäus wurde Pastor Pfaff (nationalliberal, ein intimer Freund Bennigsen's und Mitgründer des ehemaligen Nationalvereins) mit 155 von 156 im Ganzen abgegebenen Stimmen gewählt.

Crefeld, 12. Oct. Zur Crefelder Landtagswahl schreibt die „N. Bzg.“: Die Mittheilung, daß der Bureaubeamte v. Massenbach mit der Leitung der Vorarbeiten für die hier nothwendige Neuwahl zum preussischen Abgeordnetenhaus betraut worden sei, obgleich dieser v. Massenbach einer derjenigen Beamten ist, welche sich bei den Vorarbeiten für die vom Abgeordnetenhaus cassirte Wahl vom 19. October 1882 mindestens arg compromittirt hatten, ist vom Oberbürgermeisteramt nicht dementirt worden. Auch in dem nicht der Centrumpartei angehörigen Theile der Bürgerschaft hat diese Meldung Befremden und Entrüstung erregt. Was würde man aber nun dazu sagen, wenn es sich bestätigen sollte, daß auch der zweite der compromittirten Bureaubeamten, der Hilfsarbeiter auf der städtischen Schulinspektion, Arnold Thelen, sogar mit der Wahlkreisgeometrie für die bevorstehende Neuwahl befaßt worden sei? Für ein solches Vorgehen würde die ganze Schwere der Verantwortung in erster Linie doch den Herrn Oberbürgermeister Rüppel treffen, da dieser in den letzten Monaten und Wochen seine amtliche Thätigkeit höchstens durch einige Jagdausflüge unterbrochen hat und nicht anzunehmen ist, daß, während er draußen Rebhühner und vielleicht auch Hasen schießt, auf dem Rathhause sich ein Anderer finden sollte, den es gelüftete, die — Wötte zu schießen. Wir nehmen es daher keinem an, welcher ein solches Vorgehen (nämlich die Betrautung derjenigen Bureauarbeiter mit den Vorarbeiten für die Neuwahl, welche die

in ein erhelltes Zimmer, in welchem acht bis zehn Knaben saßen, gebratenes Fleisch und Gemüse verzehrten und aus kleinen Beisfen rauchten.

„Ich bringe Euch hier einen Kameraden, Jungens!“ rief der Mann und schob mich an den Tisch. Die Knaben betrachteten mich mit neugierigen Blicken, schrien Hurrah und schwenkten die Mützen, rissen Fido aus seinem Haus und zwickten das arme Thier, daß es knurrte. — Der Mann, der mich gebracht hatte, hieß Norris und war schon recht alt; er gebot Schweigen, brachte mir dann einen Teller voll dampfendes Essen und schien sich über meinen Appetit sehr zu freuen. Endlich hub er an:

„Ist denn Ben noch nicht zurück?“
„Der lange Ben ist schon seit vielen Stunden weg und wird sich wohl auf seine eigene Hand lustig machen!“ rief ein sehr häßlicher Junge mit rothem Haar, den seine Kameraden Job nannten. — In dem Augenblicke stießen sich Tritte hören, die Thür flog auf und herein trat — Pierro. Freudejauchend wollte ich ihm entgegenpringen, aber der fremde Mann, mit welchem ich ihn anreden hörte, machte mich irre. „Ben“ hob Norris an, „komm rasch und erzähle mir Dein Erlebnis!“ und zog ihn lachend in eine Ecke. Ich konnte nur undeutliche Worte hören, während die Knaben von Neuem zu toben angingen. Doch verstand ich, daß Pierro sagte: „Nein, Meister, nicht das Geringste konnte ich bekommen,“ worauf der Alte mit einem schredlichen, halbunterdrückten Fluch antwortete.

Pierro kam zu uns an den Tisch, ich ging auf ihn zu, er erkannte mich und flüsterte mir zu: „thu nicht, als ob Du mich kännest.“ Ich stand ganz niedergeschlagen da, vergaß aber bald alle Sorge, als ich mit einem andern Jungen in ein warmes Bett gesteckt wurde, wo ich herrlich schlief.

Als ich am andern Morgen erwachte, war ich allein im Zimmer. Ich sprang auf und wollte dasselbe eben verlassen als Pierro eintrat. Weinend umarmte er mich und sagte: „Biehe dich rasch an, wir sind nur einige Augenblicke allein und müssen sie benutzen um zu fliehen!“

„Ich sah ihn stumm an.“

„O Francois, um Gottes Willen, eile, es droht uns große Gefahr!“

Ich that, was er wollte, nahm Fido, und schon nach wenig Minuten waren wir auf der beschneiten Straße. Wir eilten unaufhaltsam fort, und während des Laufens erzählte mir Pierro, daß der Alte ein entsetzlich böser Mensch wäre, der arme, hilflose und verhungerte Knaben an „ich tod“, wenn

Ein Wiedersehen.

Nach einer wahren Begebenheit erzählt von
A. Linden.

(Fortsetzung.)

„Von dem Erlös unseres kleinen Haushalts,“ so erzählte Francois weiter, „wurde meine arme Mutter beerdigt. Niemand liebte mich nunmehr, Niemand nahm sich meiner an, denn unsere Nachbarn waren eben so arm und konnten mir nicht helfen.“

Eines Tages kniete ich trostlos an dem Grabe meiner Mutter, und flehte den lieben Gott an, mir zu helfen und mir einen Weg zu zeigen, wohin ich mich wenden sollte. Da tönte leise Gesang aus dem Thale zu mir herauf, auf den ich lauschte; ein Zug von Kindern, so groß wie ich oder noch etwas größer, kam den Hügel hinauf. Sie wehten mit Tüchern, weinten und sangen ihrer Heimath ein Liedchen. Viele hatten kleine Drehorgeln, Marmelthiere und Lebewölfe. Die Kinder hielten bei mir an, und fragten um die Ursache meiner Thränen.

Ich erzählte Alles. — Ein großer Knabe hörte mir aufmerksam zu und rief dann: „Kleiner, so verlaß doch Savoyen, gehe mit uns nach Paris, dort ist das wahre Glück zu finden: Berge von Gold, und Freude und Vergnügen jeden Tag! Dort ist kein Hunger, dort ziehen wir Alle hin, denn wir sind arm und hilflos, wie Du, und wollen uns dort unser Glück suchen! Entschliesse Dich kurz, Du verlässest ja Niemand und bist besser daran, als wir!“

Dies letzte sah ich nun nicht ein, denn ich verließ ja das Grab meiner Mutter, auf welchem ich täglich gekniet hatte, verließ die vielen schönen Plätze, wo ich so glücklich gewesen war. Aber ich hatte ja keine Wahl, ich mußte ja mit! Fido, mein kleines Marmelthier, wurde in seinen Kasten gesperrt, und nachdem ich unter tausend Thränen Abschied von der geliebten Heimath genommen, schloß ich mich dem Zuge der Kinder an.

Aber der Weg nach Paris war so lang und die Menschen oft so hart, daß sie uns ein kleines Stückerl Brod verweigerten! O, wie oft sank uns der Muth, nur Pierro, der größte von uns, blieb immer munter, er tröstete und versicherte mit der größten Gewißheit, daß in Paris alles werden ein Ende haben und wir dort glücklich sein würden.

Endlich nach vielen Beschwerden, erreichten wir halbtodt vor Hunger und Müdigkeit Paris, und hofften auf endliche

Erlösung. Nun mußten wir uns trennen und jeder allein sein Glück versuchen, ob und wann wir uns wieder trafen, mußten wir dem Zufall überlassen, denn wir waren Alle fremd und wußten keinen Ort, wo wir uns wiederfinden konnten. Ach, bester Herr, nun ging die Noth erst recht an, und der gute Pierro hatte sich wirklich ganz geirrt, wenn er glaubte, daß es mir gut gehen würde! Nur an wenigen Tagen löste ich soviel, als ich nöthig zum Leben gebrauchte, oft hatte ich in mehreren Tagen nur ein kleines Stückerl Brod. Fido konnte so hübsch wie jedes andere Marmelthier nach der Drehorgel tanzen, aber Niemand wollte seine lustigen Sprünge sehen, und ehe uns Niemand freundlich betrachtete und uns einen Sous schenkte, wurde ich zehnmal mit Kläuten und Drohungen bei Seite gestoßen. — Wie oft beneidete ich nicht Fido, denn er hatte es doch besser wie ich, und konnte sein Brod ohne Thränen essen und lustig in seinem Häuschen herumspringen.

Aber als nun der Winter kam, da wurde es gar zu schlimm, denn ich war froh, wenn ich ein Schlafplätzchen fand, am Tage mußte ich immer in den kalten Straßen herumtappen und, was das Schlimmste war, Fido froh immer so sehr, daß er gar keine Lust mehr zum Tanzen hatte, und immer zusammengerollt in der Ecke des Kastens saß.

Eines Tages, als es schon anfang dunkel zu werden, saß ich auf den kalten Stufen einer Hausthür, und wartete sehnsüchtig darauf, daß Jemand gut genug wäre, mir einen Sous zu schenken, denn ich hatte auch gar nichts mehr. Da kam ein großer Mann an mich heran, der mich mit forschenden Blicken betrachtete. Ich brachte meine Bitte vor und er erwiderte freundlich: „Geh mit Deinem Thiere nur mit mir, Kleiner, bei mir wohnen viele Knaben und ich will Dir warmes Essen und ein weiches Bett geben.“ Ich war sprachlos vor Erstaunen und packte eilig und freudestrahlend Fido's Häuschen auf meinen Rücken.

Der Fremde nahm meine Hand und zog mich eilig durch mehrere Straßen, endlich blieb er vor einem verträucherten Häuschen stehen, zog einen Schlüssel heraus und nachdem die Thüre leise aufgedrückt war, schob er mich hinein und folgte, nachdem er das Schloß wieder sorgfältig verwahrt hatte, mir nach.

Wir stiegen zwei Treppen hinauf und hörten hier das Lärmen von mehreren Knabenstimmen. „Siehst Du,“ sprach mein Führer, „so gut haben es alle Kinder bei mir, und wenn Du folgst bist und meinen Willen thust, so soll es Dir an nichts fehlen.“ Ich versprach alles Gute. Wir traten

Cassation der vorhergegangenen Wahl hauptsächlich ver- schulden) für absolut unmöglich erklärte. Wer so debuc- cirt, bekundet, daß er etwas für unmöglich hält, was in einem geordneten Gemeinwesen unmöglich sein sollte und nimmer vorkommen dürfte. Ob es aber hier so ist, das ist eben die Frage, auf welche wir eine ausreichende Antwort wünschen.

Selbst die „Erf. Btg.“ mußte am 25. Juni d. J. gestehen, daß diejenigen Bureaubeamten (und das waren die unterdes natürlich nur zufällig in Amt und Gehalt avancierten v. Massenbach und Thelen), welche die Vorarbeiten für die cassirte Wahl gethätigt, sich nicht von dem Vorwurfe befreien könnten, diejenigen Unrichtigkeiten verschuldet zu haben, in deren Folge unsere Bürgerchaft die Aufregung eines neuen Wahlkampfes durchzumachen haben werde. Und auch der Herr Oberbürgermeister hat die Schuld an diesen Unrichtig- keiten auf die Bureaubeamten abgeladen. Aber handelt es sich denn nur um „Unrichtigkeiten“, welche auf zufällige Irr- thümer zurückzuführen wären, denen schließlich alles Mensch- lich unterworfen ist? Ist vielleicht die Absicht berechtigt, die schwer compromittirten Bureaubeamten durch neue Beweise behördlichen Vertrauens zu rehabilitiren? Wir haben auf diese Frage nur ein entschiedenes „Nein“.

Daß es dem Herrn Oberbürgermeister Küper vergönnt war, bei der Nachrechnung „einiger zur Probe beliebig aus- gewählter Bezirke“ gerade diejenigen herauszufinden, bei welchen die Wahlkreisgeometrie das „Richtige getroffen hatten“ (das Stat. Bureau weist übrigens nur einen Bezirk als richtig nach), war gewiß schon ein seltener Zufall, welcher überaus starke Anforderungen an unseren Glauben stellt. Die Annahme indeß, daß sich die „Unrichtigkeiten“ der Wahl- kreisgeometrie im Rahmen der gleichen „Zufälle“ bewegt haben sollten, ist nach unserem Dafürhalten für jeden vernünftigen Denker total ausgeschlossen. Wenn jemand bei einer Arbeit in mehr als sechs Wochen, welche Andere in wenigen Tagen vollenden könnten, sich unter 47 Fällen 46 mal „irrt“, der hat vor aller Welt seine Unfähigkeit derart documentirt, daß man ihn nicht noch einmal mit der gleichen Arbeit betraut, besonders nicht, wenn es sich dabei um eminent wichtige Dinge, wie es doch eine Wahl ist, handelt.

Aber die Sache ist doch einfach die: Der Bezirkseinteilung mußte geschicklich und vorchriftsmäßig die Volkszählung vom 1. December 1880 zu Grunde liegen; hiernach erwiesen sich, wie das Statistische Bureau amtlich feststellt und wie (bis auf einen Bezirk) das Crefelder Oberbürgermeisteramt nachträglich zugegeben hat, die Angaben von Thelen und v. Massenbach unter 47 Fällen 46 mal falsch; ja wehr noch, diese Wahl- kreisgeometrie hatten die Einwohner mehrerer Häuser gar nicht berücksichtigt, und doch brachten sie es fertig, daß die Summe ihrer anerkannt falschen Zahlen mit dem Gesamt- ergebnis der Volkszählung vom 1. December 1880 stimmte! Hierdurch erweckten sodann die Wahlkreisgeometrie die Täu- schung, als läge der Wahlkreiseinteilung die Volkszählung von 1880 — wie es hätte sein müssen — wirklich zu Grunde, was sodann auch der Herr Oberbürgermeister amtlich be- glaubigte —; und dennoch hatte der Einteilung der Be- zirke die geschicklich nur allein zulässige Bevölkerungszahl von 1880 nicht zur Grundlage gedient. Wer will und wer kann denn hier noch von Zufall, von Irrthum und von bloßen Unrichtigkeiten reden? Auf diese Weise ließe sich gewiß jede falsche Bilanz, welche irgend ein Bankrottmacher gezogen,

auf bloßen Zufall und Irrthum zurückführen. Kein Richter aber würde sich auf eine solche Argumentation einlassen.

Indeß ist auch die Tendenz, die Parteiwirtschaft in den falschen Zahlenangaben, das eigentliche „Warum“ genügend festgestellt, wenn sich nach dem eigenen Geständnisse des Hrn. Oberbürgermeisters ergibt, daß gerade in denjenigen Bezirken, in denen die meisten Centrumswähler wohnen und in welchen die Volkszählung von 1880 die größte Bevölkerungszu- nahme stattgefunden hatte, die am meisten falschen, d. h. die am bedeutendsten abweichenden falschen Zahlenangaben ge- macht worden sind.

Es ist in der That zu verwundern, daß die Regierung, welcher alle diese Dinge doch nicht fremd geblieben sind, sich unseres Wissens noch nicht veranlaßt gefühlt hat, eine Unter- suchung über die vorgekommenen falschen Angaben und deren Urheber anzustellen; aber mehr Entsetzen müßte doch erregen, wenn das hiesige Oberbürgermeisteramt dieselben Beamten — welche ja bereits ihre unterdes erfolgten Gehalts- und Rang-Erhöhungen als Entschädigung ihrer „Irrthümer“ auffassen könnten — auf's Neue mit den Vorarbeiten zur Neuwahl betraut hätte. Eine solche Handlung könnte doch nur zu Untergrabung des Vertrauens auf alle weltliche Gerechtigkeit in der Bürgerchaft dienen.

Aus Baden, 11. Oct. Ueber die Art und Weise, wie die Beamten in „geeigneter Weise“ den Erlaß des Herrn Staatsministers benutzen, werden von der „Fr. Btg.“ nach und nach allerlei Enthüllungen gemacht. — Der Herr Oberamt- mann in K. läßt die Herren Bürgermeister zu sich kommen, und eröffnet ihnen: Die Regierung und der Großher- zog wünschen, daß liberal gewählt werde. Er bittet ferner dieselben, unter Verweisung auf die wohlwollenden, Bestrebungen des Großherzogs für sein Volk, dazu mitzuhelfen, daß diesem Wunsch entsprochen werden möchte! Die Herren Bürgermeister sorgen dann zunächst für gute Wahlen in ihren Gemeinden und theilen dann, wo dies nicht schon vor den Wahlen geschehen ist, den Wahlmännern den Wunsch des Großherzogs mit. So waren die Wahlen in Baden eigent- lich so eine Art fragwürdigen „Plebiscits“, wobei der Herr Staatsminister Turban im Namen des Großherzogs durch die Herren Beamten und Bürgermeister um recht viele „Ja“ bitten ließ! — Alle, die nicht liberal gewählt haben, sind also, ob sie wollen oder nicht, Gegner des Großherzogs! In dieser ziemlich großen und gemischten Gesellschaft erschei- nen dann neben Demokraten und Socialdemokraten katholische und protestantische Geistliche, Professoren, Beamte, Lehrer u. s. w. und sogar ein großherzoglicher Kammerherr!

Würzburg, 11. Oct. Seit 3 Semestern ist der seit langer Zeit ausgelegte Gottesdienst an der Universität für die wieder eingerichtet. Dank der regen Theilnahme der katholischen Studentencorporationen ist jetzt der damals ver- suchsweise eingeführte Gottesdienst definitiv festgesetzt. Im letzten Semester wurde derselbe auch von vielen Bürgern besucht. Heute trägt man sich nun mit dem Gedanken, das im Innern sehr düstige eingerichtete Gotteshaus würdig zu restauriren. Die Wände sind faßl und entbehren jedes Schmuckes; ein einziger Altar dient dem Priester dazu, um an Sonntagen das heilige Opfer darzubringen. Das soll nun anders werden. Ein hiesiger Bürger will auf seine Kosten einen der neu zu errichtenden Nebengebäude bauen lassen; andere zahlreiche Beiträge sind schon gesendet worden. Selbst die Regierung ist der Angelegenheit näher getreten und wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt, soll dem bayerischen Land- tage eine Summe von 15000 M. zur Bewilligung vorgelegt werden, da die Kirche „aus Pietät gegen den hochherzigen Gründer der Universität Julius Echter von Mespelbrunn erhalten werden müsse.“ Offenlich wird der Landtag die Summe bewilligen und zu einem so schönen und guten Werke seinen Beistand nicht verweigern, so daß wir bald die Univer- sitätskirche zu den schönsten Kirchen der Stadt Würzburg rechnen können.

Oesterreich.

Wien, 12. Oct. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Sofia, 12. ds.: Auf Grund des von der Sobranje ange- nommenen Antrags des Justizministers werde eine Amnestie für alle bis zur Wiederherstellung der Verfassung begangenen politischen Verbrechen und Vergehen erlassen. Weiters wurde verfügt, in Distrikten mit überwiegend mohamedanischer Bevölkerung fortan Mohamedaner zu den Distriktribunalen als Mitglieder zuzuziehen.

Frankreich.

Paris, 11. Oct. Besa de Armijo theilte, laut der „Fr. Btg.“, dem Madrider Cabinet die diesseitige Verweigerung weiterer Genußnahmen mit und beantragte die Abberufung des Vorkämpfers von Paris für mindestens sechs Monate. Das Cabinet lehnte jedoch diesen Antrag mit 7 gegen 2 Stimmen als inopportun ab. Die Demission des Cabinets erfolgte jedoch nicht wegen der Genußnahmsfrage, sondern war durch einen früheren Streit über die Zweckmäßigkeit der Königsreise hervorgerufen. Die hiesige Regierung betrachtet den Zwischenfall nunmehr als erledigt.

Paris, 12. Oct. Ueber die miserable Lage der französi- schen Finanzen läßt sich die „Rdn. Btg.“ von hier melden: „Die Budgetcommission ist heute wieder zusammengetreten unter dem Vorsitze von Herrn Sadi Carnot. Die Aufgabe der Commission ist eine schwierige, denn die Leichtfertigkeit und das Unverständnis der Deputirtenkammer hat Frankreich in eine Finanzlage gebracht, die für die Zukunft immer mehr Besorgniß erwecken muß. Seit fünf Jahren haben sich die ordentlichen Ausgaben in starken Verhältnissen vermehrt, be- sonders die für den öffentlichen Unterricht (79 Mill.), für die Posten und Telegraphen (42 Mill.), für den Krieg (53 Mill.), für die Marine (44 Mill.), für den Handel (22 Mill.) u. s. w. Zwischen den Ausgaben von 1878 mit denen von 1883 ist ein Unterschied von 400 Mill., also eine mittlere Steige- rung von 80 Mill. jährlich. Gleiches ist noch in keinem Lande vorgekommen, und es bedurfte der Republik in Frankreich, um ein solches Beispiel zu geben. Diese Steigerung der Ausgaben könnte man allenfalls zugeben, wenn nur die Einnahmen in gleicher Weise stiegen. Aber dies ist durchaus nicht der Fall, denn auf die Periode der Ueberschüsse ist die

des Deficits gefolgt. Die stärksten Optimisten nehmen an, daß das für 1883 angenommene Budget um 100 Mill. über- schritten werden wird, und das für 1884 um 200 Mill. In diesen Zahlen sind die Ergänzungscredite für die Expeditionen nach Tonkin und Madagaskar nicht mit eingerechnet.“ — Das Blatt „L'Anti-Prussien“ ist suspendirt worden. Man bemerkt, daß dies der erste Autoritätsakt des neuen Kriegsministers ist, welcher vom Seinepräfecten die Beschlag- nahme verlangte.

England.

London, 12. Oct. Unter der Spitzmarke „Ein arme Erzbischof“ geht folgende Notiz durch die Blätter: „Im scharfen Contrast zu der gewöhnlich sehr namhaften Hinter- lassenschaft der anglikanischen Kirchenfürsten steht das von dem verstorbenen katholischen Erzbischof von Edin- burg hinterlassene Vermögen. Dasselbe bezieht sich auf 113 auf 1871. 98.“ Das erklärt sich sehr einfach: Während die Regierung den anglikanischen Bischöfen Hunderttausende zahlt, erhalten die katholischen keinen Pfennig, abgesehen da- von, daß auf das Vermögen eines katholischen Bischofs die Armen ein Hauptrecht haben.

Rußland.

Petersburg, 11. Oct. Unmittelbar nach seiner Ankunft aus Kopenhagen wird der Kaiser hier erwartet, um der feier- lichen Grundsteinlegung der Kirche beizuwohnen, welche am Katharinenkanal an der Stelle, wo Kaiser Alexander II. er- mordet wurde, errichtet wird. Alle Arrangements zu dieser Feier sind schon seit Wochen getroffen.

Petersburg, 12. Oct. Nach amtlicher Veröffentlichung haben die diesjährigen Staatseinnahmen bis zum 1. Juni 237 697 132 Rubel (gegen 246 203 438 Rubel derselben Pe- riode des Vorjahres) und die Staatsausgaben 263 679 301 Rubel (gegen 255 797 821 Rubel des Vorjahres) betragen.

Warschau, 12. Oct. Ueber eine Hausfuchung im Marieninsultat berichtet die „Kreuztg.“: „In einem Institut für junge Damen aus der höheren Gesellschaft hat man bei einer Hausfuchung Zeitungen und andere Schriftstücke nigh- listischer Tendenz vorgefunden und außer der Klassenlehrerin, einem Fräulein Jentys, eine Anzahl Böglinge des Instituts verhaftet. Das Institut wurde vor eine Reihe von Jahren von dem Herzog von Leuchtenburg zu Ehren des Andenkens weiland der Kaiserin Maria Feodorowna gegründet, deren Namen es auch trägt. Die Lehrerin Jentys, eine Wittauerin von Geburt, wurde in dem Moment verhaftet, als sie auf der Post ein Paket nihilistischer Schriften, das aus der Schweiz an sie gerichtet war, in Empfang nahm. Man brachte die Dame nach dem Institut zurück, und während eine Com- pagnie Soldaten daselbst umzingelte, wurde unter Leitung des Warschauer Procurators eine eingehende Untersuchung vorgenommen, bei der eine große Zahl nihilistischer Zeit- schriften und Flugblätter und sehr gravirende Schriftstücke mit Beschlag belegt wurden. Etwa acht junge Damen waren durch letztere so compromittirt, daß auch ihre Verhaftung er- folgen mußte. In der polnischen Presse wie in Publikum bezieht man sich mit Genugthuung zu konstatiren, daß auch in diesem Falle kein einziger Pole compromittirt sei und der Nihilismus sich lediglich in der russischen Gesellschaft rekrutire.“

Spanien.

Madrid, 13. Oct. Zur Jahresfeier der Entdeckung Ame- ricas fand gestern im Opernhaue ein Festmahl statt, welchem fast das gesammte diplomatische Corps anwohnte und bei welchem zahlreiche Trinksprüche auf das Gedeihen und die Zukunft Spaniens ausgebracht wurden.

Amerika.

New-York, 13. Oct. Laut einer Nachricht aus St. Do- mingo verfuhrte am 13. Sept. Jemand, den Präsidenten der Republik in Nya zu ermorden. Der Präsident tödtete den Angreifer mit einem Pistolenschuß.

Rheinland-Westfalen.

Neup. 13. Oct. In der verflossenen Woche wurden durch die hiesige Polizeibehörde 42 Brodtagen abgestempelt, wonach sich die Preise eines Schwarzbrottes im Gewichte von 6 Kilo wie folgt stellen: bei

	6 Bäckern resp. Beckläuern auf 1,00 Mark
13	1,04
20	1,08
1	1,10
2	1,12

Als Seitenheit dürfte eine vom dem Aderer Heinrich Breuer zu Neukirchen auf seinem Ader gezeichnete Niesen- Runkelrübe gelten. Das Prachtexemplar mißt im Knollen- rumpfe ohne Blätter 1 1/2 Fuß und hat ein Gewicht von 50 Kilo 45 Gramm.

In verflossener Nacht wurde von der Polizei eine unbekannte schwachförmige Frauensperson im Alter von circa 40 Jahren von mittlerer Größe aufgegriffen, welche hier in den Straßen umherirrte. Dieselbe wurde vorläufig im hiesigen Hospital untergebracht und scheint in einem Nachbarteil be- heimathet zu sein.

Von Behörden der benachbarten Orte und Städte werden allenthalben nächtliche Einbruchsdiebstähle gemeldet. Die Zeit der langen Nächte ist da und wie uns erinnern, sind in verflossener Herbst- und Winterzeit eine große Zahl nächtlicher Einbrüche in unserer Stadt zu verzeichnen gewesen. Ein Jeder mag es sich daher angelegen sein lassen, für die Sicherheit seines Eigenthums selbst zu sorgen und namentlich auf den gehörigen Verschluß und die Verriegelung der Thüren und Fenster sein besonderes Augenmerk zu richten. — Die mit dem 1. Mai d. J. in Kraft getretene Poli- zeiverordnung der königl. Regierung vom 12. März cr. über das Halten von Rost- und Quartiergängen mag wohl bei Manchem schon in Vergessenheit gerathen sein. Hiernach ist Jeder, welcher Personen in Rost und Logis hat, neben der speziellen Anmeldung der betreffenden Personen selbst, auch

se zu Taschendieben abzurichten. Auch Pietro war vor einigen Wochen in seine Hände gefallen, und dies war der erste Augenblick, der sich ihm zur Flucht dargeboten hatte.

Indem hörten wir ein schrillendes Pfeifen hinter uns, und Pietro rief erbleidend: Unmächtiger, sie verfolgen uns! Wir wollen uns trennen, daß wenigstens einer von uns gerettet wird! biege um die alte Mauer in der nächsten Straße, halte dich immer rechts, und Du kommst an ein Thor, dort er- warte mich! ich kann schneller laufen als du und muß den Alten irre leiten. Ich that was er wollte, ich gelangte glück- lich an das Thor, aber ich wartete den ganzen Tag ver- gebens, mein armer Pietro ist nicht gekommen! Schluchzen erstickte François Stimme. „Gegen Mittag, als ich schon ganz starr gefroren war, froch ich in das Stroh eines Bauern- wagen, wo ich einschlief und nicht eher wieder erwachte, als bis ich durch das heftige Fluchen und die Stöße eines Bauern erweckt wurde, der mir befahl, vom Wagen zu steigen. Kein Bitten half, ich mußte herab, der Wagen fuhr fort, und ich stand mit Fido allein im Schnee. Die Gegend wo ich war, war mir unbekannt, ich mußte weit von Paris sein, denn ich konnte keinen Thurm und Nichts mehr sehen. Gewiß hatte mich der Bauer beim Abfahren nicht bemerkt, und ich war vielleicht viele Meilen gefahren, ehe er mich sah, und mich so grausam allein ließ. Ich ging weiter, aber der Weg war so schlecht, es wurde so kalt und dunkel, ich wurde immer müder, und schlief endlich, so glaube ich, meine Mutter um Hülfe anflehend, ein.“

Als François geendet hatte, warf er sich auf die Knie vor den Grafen und rief mit stehender Stimme:

„O stoßen Sie mich nicht wieder in die Fremde, ich will arbeiten Tag und Nacht, ich will Alles thun, um mich Ihnen, meinem Lebensretter, dankbar zu beweisen, o nur nicht wieder in das entsetzliche Leben von früher!“

„Sei ruhig, mein Kind“, erwiderte Pont-Marx freundlich, „du sollst bei mir bleiben; aber jetzt lege dich zur Ruhe, du bist müde und bedarfst ihrer. Morgen wollen wir überlegen, was für dich das Beste ist.“

Mit leidenschaftlicher Hestigkeit zog François die Hand des gütigen Grafen an seine Lippen, und folgte dann dem alten greisen Bernard, dem Kammerdiener desselben, der ihn zur Ruhe begleitete.

Gerührt sah der Graf ihm nach. Armes Kind, noch so jung und schon so viel gelitten! Aber du sollst von nun an eine Heimath haben, sollst nicht mehr in der Fremde herum- irren, sollst nicht —

Er schwieg, die Erinnerung schien ihn zu überwältigen. Vielleicht wollte er sagen: ich will dich um so glücklicher machen, um so elender ich Madeleine gemacht habe.

(Fortsetzung folgt.)

verpflich-
der Bo-
constati-
bezüglich
— Die
Monats-
einer G-

Nachmit-
Straße
leht, da-
werden

Neu-
lung des
einer sta-
Schützen
dem Bef-
geführt
wahl von
Herm.

Alman-
Franz-
Bracht
beschloß
seinem fr-
seines 50-
zu bringe-

Diff-
Arbeiter
der erhal-

Rhein-
Wie seine-
figen Bäu-
menges,
durch un-
hebliger

Wort nach-
schaft wor-
erlassene
daraufhin
dorf statt-
Abends w-

PF. aber z-
der bürger-
genommen.
bringende

Das Urtheil
einer der e-

Cleue,
gerichts-Pr-
König.

auf der Sa-
Abend ein-
gegen 7 U-
abermals
nicht stehn

Hauptleing-
Brühl.

die zweite
zu derselben
melbet, zug-
neuer Term-
Prüfung 24-

Befähigt erkl-

Linien,
hier gestern
Min. von h-

eben in Be-
Kutschwagen
Rufschre,
der Hand hi-

gerietht unter
und erhielt
Aufkommen

Wallerf-
ist das Opfer
Es hätte ein-
und hatte, u-

Arm festgeb-
folge eines V-
sich fort bis

Kleidern und
worden ist.
mahnen!

Ulm, 8.

„Export-Bierg-
war vornehm-
Exportbier

wurde im Gef-
Hausfuchung
man es mit ein-

Es wurde nör-
benes Bier, vo-
große Quantit-

war, in alle
z. verwandelt.
kohlenlaures
Hauptfache, ei-

in Berlin herg-
den besten Kun-
unförmigen Gef-
volle Fabrikat

erzählt wird, in
zu ersparen. A-
suchung zu Tag-
Wolfrats
berichtet: Der

Das Jahrgedächtniß für die
verstorbenen Frau
Christina Kessel
findet Dienstag den 16., Morgens
9 Uhr in der Münsterkirche statt,
wobzu ergebenst einladet
die Familie.

Kappusverkauf zu Neuherrnwehde.

Freitag den 19. d. s. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Wirthshaus von Wwe. Gatter
zu Neuherrnwehde, läßt Herr Jacob
Berger zu Furthhof auf Credit ge-
gen Bürgschaft verkaufen:
7000 Kappus,
interim Hofe stehend.
Neuß. Rainer Schopen.

Dr. med. Wette,
Special-Arzt
für Ohren-, Hals- und
Nasen-Krankheiten.
Köln,
Helenenstrasse 8.

18 St. Rouen Enten
zu verkaufen.
Haus Zoppenbroich
bei Neuß.

Beiraths-Gesuch.

Ein kath. Wittwer, 50 Jahre alt,
kinderlos, mit einem Vermögen von
10000 M. und ein festes Verdienst
von 1200 M. jährlich, wünscht sich
mit einer gut katholischen Dame
oder kinderlosen Wittwe von 47-53
Jahren zu verehelichen mit einem
ähnlichen Vermögen. Damen, welche
geneigt sind, auf dieses gutgemeinte
Gesuch einzugehen, wollen ihre Offerten
sub J. T. 5125 baldigst an die Exp.
d. Bl. einbringen. Strengste Ver-
schwiegenheit ist Ehrensache.

Auf einem größeren Gute in der
Nähe von Neuß wird ein zuverlässiges
fleißiges Küchenmädchen, das
gute Zeugnisse aufweisen kann für
Büchtheil gesucht. Wo, sagt die Exp.

Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland.

Grundkapital 9 Millionen Mark.

Die Versicherten erhalten bei festen Prämienätzen ohne Nach-
schußverbindlichkeit Anrecht auf einen Theil des Geschäftsgewin-
nes, dessen Berechnungsweise völlig die beiden Aeste erreicht:
a. vor dem Nachtheile zu hoher Prämie zu schätzen
b. der Gesellschaft und ihren Organen jedes Interesse an unbilliger
Schadenvergütung zu benehmen.
Nur Vermittelung von Versicherungen und zu näherer Auskunft sind
bereit die Agenten:

Kreis Neuß:

Joh. Bayer, Postverwalter, Wittenberg.
H. Kerken, Eintracht.
Jac. Kichrath, Bonn.
Joh. Trepels, Dormagen.
Wilhelm Schneider, Gohr.
Hubert Gingen in Kaarst.
C. Wengert in Grimlinghausen.
Bern. Schieffer in Nettesheim bei Buxheim.
Bernh. Semmersbach in Kommerzhausen.

Kreis Grevenbroich:

Wilh. Breuer, Grevenbroich.
F. Klüchten-Rienland, Garzweiler.
Carl Schmitz, Hemmerden.
S. Ant. Cremer, Elfen.
Wich. Wehres, Gussorf.
Fritz Püllen, Wevelinghoven.

Kreis Bergheim:

S. Spickernagel, Bedburg.
Jac. Fischer, Kerpen.
Peter Granderath, Büch.
Fritz Kappert, Elsdorf.

Kreis Crefeld:

Wilh. Schindelen, Osterath.
Joh. Göbel in Esch bei Langerich.
Für Worringen und Umgegend Joh. Moers in Langel.
Die Agentengeschäfte für Neuß werden von unserm Bureau
Erftstraße und Hammthorwall aus besorgt.

Prüfet und urtheilet selbst!

Dr. Thompson's Seifenpulver

hat sich als das beste, billigste und bequemste Waschmittel
bewährt.

Man erzielt damit blendend weiße Wäsche, auch ohne
Bleiche, und spart Zeit und Geld bei größter Schonung
der Stoffe, weil das viele Reiben der Wäsche vermieden wird.
Dieses Seifenpulver eignet sich auch vortreflich zum
Scheuern von Fußböden, Thüren u. Fenstern.

Preis per 1/2 Pfd. Packet 25 Pfg., per 1/2 Pfd. 13 Pfg.
Zu haben bei: Eugen Moubis Firma W. J. Cremer
Nachf. A. J. Kamphausen. A. G. Scharrf. Joseph
Reich. A. Herold. Sothen-Buch.

Städtisches Kaufhaus.

Einem geschätzten hiesigen sowie auswärtigen Publikum
beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich in dem neu
und elegant eingerichteten hinteren Saale des städti-
schen Kaufhauses mit Dienstag den 16. d. M. eine

Restauration

eröffne. Der Eingang ist bis zur Herstellung des grösseren
Parterre-Saales dem Gymnasium gegenüber.

Ich empfehle: Vorzügliches bayerisches Bier pro Glas
10 Pfg.; warmes Frühstück zu 15 Pfg. und höher; Weine
von untadelhafter Güte zu billigen Preisen; Mittagessen
1 Mark und höher; Speisen nach der Karte zu jeder Ta-
geszeit.

Um geneigten Besuch bittet

H. Leuchten.

Local-Fahrt

zwischen

Stürzelberg und Düsseldorf
vom 15. October 1888 ab bis auf Weiteres.

An den Sonntagen nur Morgens:

In Thal:		Zu Berg:	
Von Stürzelberg	6 30	Von Düsseldorf	12 —
" Uebesheim	6 45	" Heerdt	12 20
" Himmelgeist	6 50	" Hamm	12 35
" Volmersw.	7 10	" Grimlingh.	12 50
" Grimlingh.	7 20	" Volmersw.	1 —
" Hamm	7 25	" Himmelgeist	1 25
" Heerdt	7 35	" Uebesheim	1 30
Zu Düsseldorf	7 45	Zu Stürzelberg	1 50

An Sonn- und Feiertagen:

In Thal:			Zu Berg:		
Mrg.	Mitt.	Abds.	Mrg.	Mitt.	Abds.
Von Stürzelberg	8 —	1 15	6 —	Von Düsseldorf	10 —
" Uebesheim	8 15	1 30	6 15	" Heerdt	10 20
" Himmelgeist	8 20	1 35	6 20	" Hamm	10 35
" Volmersw.	8 40	1 55	6 40	" Grimlingh.	10 50
" Grimlingh.	8 50	2 05	6 50	" Volmersw.	11 —
" Hamm	8 55	2 10	6 55	" Himmelgeist	11 25
" Heerdt	9 05	2 20	7 05	" Uebesheim	11 30
Zu Düsseldorf	9 15	2 30	7 15	Zu Stürzelberg	11 50

Hausirer gesucht

gegen guten Verdienst. W. J. d. C.

Für Frauen

lohnender Nebenverdienst.
Wo, sagt die Exp. d. Blg.

Dombau-Loose à 3 Mark

sind zu haben in der Expedition dfr.
Blg. Der Reingewinn ist für
einen wohlthätigen Zweck be-
stimmt.

Ein tüchtiger Schmiedegeselle
gesucht. W. J. d. C.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.

Von Neuß:		Von Düsseldorf:	
Morgens 6,30	Morgens 7,15		
" 8,5	" 9,30		
" 10,45	" 11,30		
Nachm. 12,45	Nachm. 1,30		
" 2,20	" 3,10		
" 4,20	" 5,10		
" 6,20	" 7,10		
M. Deffer, Capitain.			

Winterfahrplan vom 15. October ab.

Königliche Eisenbahn-Direktion (linksrheinische),

Von Neuß nach:

Köln: 7,46, 10,14, 11,53, 1,53, 3,56, 6,35, 9,25.
Von Köln nach Köln: 7,56, 10,24, 12,4, 2,3, 6,45, 9,35.
Von Dormagen nach Köln: 8,9, 10,36, 12,17, 2,16, 6,58, 9,48.
Von Worringen nach Köln: 8,20, 10,46, 12,28, 2,36, 4,21, 7,9, 9,58.
Von Pongert nach Köln: 8,31, 10,56, 12,39, 2,36, 7,20, 10,9.
Von Rippes nach Köln: 8,40, 11,6, 12,49, 2,46, 7,30.
Dormagen: 7, —, 10,8, 12,44, 3,45, 6,28, 8,11, 9,27.
Oppum: 7, —, 10,8, 12,44, 3,45, 6,28, 8,11, 9,27.
Crefeld: 7, —, 10,8, 12,44, 3,45, 6,28, 8,11, 9,27.
Cleve: 7, —, 10,8, 12,44, 3,45, 6,28.
Benlo: 7, —, 10,8, 12,44, 3,45, 6,28.
Düren: 6,18, 7,49, 10,30, 2,28, 7,9, 9,39 nur bis Grevenbroich
Sonntags und Donnerstags.
Von Solheim nach Düren: 6,22, 7,54, 10,39, 2,37, 7,18, 9,47 nur
bis Grevenbroich Sonntags und Donnerstags.
Von Capellen-Wevelinghoven nach Düren: 6,31, 8,7, 10,48, 2,46, 7,27
9,55 nur bis Grevenbroich Sonntags und Donnerstags.
Von Grevenbroich nach Düren: 6,40, 8,16, 10,59, 2,55, 7,37.
Von Garff nach Düren: 6,52, 8,28, 11,11, 3,7, 7,49.
Von Bedburg nach Düren: 7,1, 8,37, 11,20, 3,15, 7,58.
Von Clever nach Düren: 7,12, 8,48, 11,31, 3,26, 8,9.

Nach Neuß von:

Köln: 6, —, 9,8, 11,42, 1,40, 2,42, 5,30, 8,20.
Rippes: 6,7, 9,15, 11,49, 2,49, 8,27.
Pongert: 6,16, 9,24, 11,58, 2,58, 5,43, 8,36.
Worringen: 6,26, 9,34, 12,8, 3,8, 5,53, 8,46.
Dormagen: 6,34, 9,42, 12,16, 3,16, 6,1, 8,54.
Köln: 6,47, 9,55, 12,29, 3,30, 6,14, 9,7.
Crefeld: 7,10, 8,19, 9,38, 11,18, 1,18, 3,27, 5,59, 6,59, 8,50
10,5.
Oppum: 7,17, 9,46, 11,24, 1,25, 3,34, 6,5, 8,57.
Dormagen: 7,28, 9,57, 11,35, 1,36, 6,16, 9,8, 10,21.
Crefeld: 7,50, 11,29, 2,4, 4,7, 6,59.
Benlo: 5,40, 9,49, 11,48, 1,58, 4,20, 7,30.
Düren: 5,30, 8,7, 10,36, 2,2, 7,47.
Clever: 5,50, 8,28, 10,55, 2,23, 8,8.
Bedburg: 6, —, 8,38, 11,4, 2,33, 8,18.
Garff: 6,8, 8,47, 11,12, 2,41, 8,27.
Grevenbroich: 6,23, 9,1, 11,24, 2,54, 8,41, 10,6 nur Sonntags und
Donnerstags.
Capellen-Wevelinghoven: 6,32, 9,10, 11,32, 3,3, 8,50, 10,19 nur
Sonntags und Donnerstags.
Solheim: 6,41, 9,19, 11,40, 3,12, 8,59.

Nach Neuß von:

Rippes: 6,17, 9,12, 12,49, 5,16, 8,18.
Von Clever (Crefeld): 6,31, 9,26, 1,3, 5,40, 8,32.

Von Düren Haltestelle: 6,36, 9,31, 1,8, 5,45, 8,37.
Von Neuen-Neuwert: 6,43, 9,38, 1,15, 5,52, 8,44.
Von Schiefbahn: 6,51, 9,46, 1,23, 6, —, 8,52.
Kaarst: 6,59, 9,54, 1,31, 6,8, 9, —.

Neuß - Rheind.

Von Neuß: 7,45, 10,13, 2,30, 6,40, 9,29.
Von Kaarst: 7,56, 10,24, 2,41, 6,51, 9,40.
Von Schiefbahn: 8,4, 10,32, 2,49, 6,59, 9,48.
Von Neuen-Neuwert: 8,12, 10,40, 2,57, 7,7, 9,56.
Von Düren Haltestelle: 8,17, 10,45, 3,2, 7,12, 10,1.
Von Clever (Crefeld): 8,24, 10,51, 3,9, 7,18, 10,7.
Rheind.: Ant. 8,36, 11,3, 3,22, 7,30, 10,19.

Kempen-Benlo.

Kempen Abf.: 7,53, 11,2, 1,6, 3,14, 6, —, 8,41.
Crefeld: 8,5, 11,12, 1,17, 3,24, 6,11, 8,52.
Vobberich: 8,18, 11,23, 1,28, 3,35, 6,22, 9,3.
Kaldenkirchen: 8,29, 11,32, 1,38, 3,46, 6,31, 9,14.
Benlo Ant.: 8,31, 11,34, 1,40, 3,48, 6,33, 9,16.

Benlo-Kempen.

Benlo Abf.: 5,40, 9,49, 11,48, 1,58, 4,20, 7,30.
Kaldenkirchen: 6,8, 10,15, 12,26, 2,28, 4,48, 7,48.
Vobberich: 6,19, 10,26, 2,39, 4,59, 7,59.
Crefeld: 6,30, 10,37, 2,49, 5,10, 8,10.
Kempen: 6,40, 10,47, 12,47, 2,59, 5,20, 8,20.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Düsseldorf: 6,20, 7,8, 7,48, 8,46, 10,17, 11,51, 12,51, 1,55, 2,30
4,1, 4,12, 5,30, 6,34, 7,28, 7,44, 9,33, 10,43, 11,50, 1,50, 2,30
Heerdt und Obercaffel: 7, —, 8,53, 12, —, 2, —, 4,1, 6,33.
Von Heerdt nach Obercaffel: 7,8, 9,1, 12,8, 2,8, 4,9, 6,41.
Glabach und Aachen: 6, —, 7,43 nur bis Glabach, 8,20, 10,9
12,42 nur bis Rheind., 2,26, 4,9 nur bis Glabach, 5,45, 9,22, 11,18
nur bis Rheind.
Von Bittgen nach Glabach-Aachen: 6,10, 10,18, 12,51 nur bis
Rheind., 2,36, 4,18 nur bis Glabach.
Von Kleinenbroich nach Glabach-Aachen: 6,18, 7,55 nur bis Glabach
10,25 12,58 nur bis Rheind., 2,43, 4,25 nur bis Glabach,
5,58, 9,36, 11,32 nur bis Rheind.
Von Crefeld nach Glabach-Aachen: 6,24, 8, —, nur bis Glabach,
10,30, 1,3 nur bis Rheind., 2,48, 4,30 nur bis Glabach.

Nach Neuß von:

Düsseldorf: 5,40, 6,43, 7,26, 8,10, 9,35, 10,10, 11,31, 12,26
1,30, 2,10, 3, —, 3,30, 3,57, 5,29, 6,5, 7,48, 8,56, 9,12, 11,5
Obercaffel: 7,25, 9,35, 12,24, 2,30, 5,25, 8,48.
Heerdt: 7,38, 9,43, 12,32, 2,38, 5,33, 8,56.
Aachen: 6,50, 9,6, 1,48, 4, —, 6,44, 9,55.
Glabach: 6,32, 8,27, 11,13, 1,23, 3,33, 5,58, 7,25, 8,47, 11,30, 1,30.

Crefeld: 6,41, 11,22, 6,6, 8,55.
Kleinenbroich: 6,48, 11,29, 1,35, 6,13, 9,2.
Bittgen: 6,56, 11,36, 1,41, 9,8.

Von Glabach nach Benlo.

Glabach Abf.: 8,42, 11,4, 3,10, 6,14, 9,55.
Bierfen: 8,57, 11,18, 3,21, 6,29, 10,10.
Dillen: 9,9, 11,27, 3,30, 6,38, 10,19.
Boisheim: 9,16, 11,35, 3,37, 6,45, 10,26.
Crefeld: 9,22, 11,41, 3,43, 6,51, 10,33.
Kaldenkirchen: 9,31, 11,49, 3,50, 6,59, 10,41.
Benlo Ant.: 9,38, 11,55, 3,56, 7,6, 10,48.

Von Benlo nach Glabach.

Benlo Abf.: 5,58, 9,57, 12,11, 4,13, 7,34.
Kaldenkirchen: 7,18, 10,15, 12,38, 4,33, 7,51.
Crefeld: 7,26, 10,23, 12,45, 4,42, 7,59.
Boisheim: 7,33, 10,29, 12,50, 4,49, 8,6.
Dillen: 7,42, 10,38, 12,58, 4,58, 8,15.
Bierfen: 7,52, 10,46, 1,6, 5,8, 8,24.
Glabach Ant.: 8,3, 10,57, 1,16, 5,19, 8,37.

Kleinenbroich-Glabach.

Kleinenbroich: 6,40, 9,37, 4,32, 9,58.
Dalheim: 7,30, 10,13, 2,43, 5,9, 10,31.
Rheinbach: 7,50, 10,35, 3,2, 5,28, 10,50.
Rheind.: 8,1, 10,46, 3,13, 5,38, 11, —.
M.-Glabach Ant.: 8,8, 10,52, 3,20, 5,45, 11,6.

Glabach-Kleinenbroich.

M.-Glabach Abf.: 6,35, 11,16, 1,30, 5,10, 9,58.
Rheind.: 6,42, 11,24, 1,28, 5,18, 10,5.
Rheinbach: 6,52, 11,35, 1,33, 5,29, 10,15.
Dalheim: 7,5, 11,51, 1,51, 5,42, 10,27.
Kleinenbroich Ant.: 7,35, 12,23, 6,14, 10,56.

Glabach-Stolberg.

Glabach Abf.: 6,56, 11,10, 3,44, 6,14, 10,4.
Rheind.-Gneifen: 7,4, 11,18, 3,52, 6,22, 10,12.
Crefeld: 7,29, 11,84, 4,8, 6,37, 10,28.
Gohr-Neufeld: 7,46, 11,51, 4,25, 10,45.
Dorenath: 7,59, 12,4, 4,38, 10,58.
Jülich Abf.: 6,30, 9,2, 1,22, 6,12.
Stolberg Ant.: 6,40, 10,12, 2,28, 7,29.

Stolberg-Jülich-Glabach.

Stolberg Abf.: 7,22, 11,39, 4,11, 8,44.
Jülich Abf.: 6, —, 8,52, 1,18, 8,5.
Dorenath: 6,49, 9,41, 2,5, 8,54.
Gohr-Neufeld: 7,2, 9,54, 2,18, 9,7.
Crefeld: 7,30, 10,11, 2,35, 5,50, 9,24.
Rheind.-Gneifen: 7,46, 10,27, 2,51, 7,6, 9,40.
Glabach Ant.: 7,53, 10,34, 2,58, 7,13, 9,47.

+ Schnellzug. ++ Courierzug.